Privilegirte





Schlesische Zeitung.

№ 40. Breslau, Freitag den 16. Februar 1844.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

B e k a n n t m a c h u n g
betreffend den Umtausch preußisch-englischer Obligationen gegen Staatsschuldscheine.

Da mehrere Inhaber von den in englischer Valuta im Jahre 1830 zu 100 Lstrl. ausgestellten preußischen Obligationen wegen der veränderlichen Wechsel-Cours-Verhältnisse wünschen, ihre Obligationen in Staats-Schuldscheine zu verwandeln, so ist beschlossen worden, auf diese Wünsche einzugehen, und den Umtausch sowohl bei der Königl. Haupt-Bankkasse, als auch bei der Haupt-Seehandlungskasse, in der Art bewirken zu lassen,

daß für 100 Lstrl. in sogenannten preuß. Obligationen mit dazu gehörigen Zins-Coupons vom 1. October 1843 700 Rthlr. in Staatsschuldscheinen, nach dem Nominalbetrage, mit Zins-Coupons vom 1. Januar 1844 gegeben werden. Die Zinsen der umgetauschten Obligationen vom 1. October bis Ende December 1843 werden dabei mit 6 Rthlr. 25 Sgr. pro Lstrl. baar bezahlt.

Denjenigen, welche einen solchen Umtausch wünschen, bleibt überlassen, unter Einreichung ihrer Obligationen entweder bei der Hauptbank oder der Haupt-Seehandlungskasse, welche das Weitere in obengedachter Art bewirken werden, von jetzt ab, bis längstens zum 31sten März d. J. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr sich zu melden und haben sie die bald mögliche Regulirung des Geschäfts zu gewärtigen.

Wegen der nöthigen Vorbereitungen zu der mit dem 10. October 1845 in Gemäßheit des Anleihe-Kontrakts und des Inhalts der Obligationen eintretenden raschen Amortisation der preußisch-englischen Obligationen, welche dann nur in London in englischer Valuta und zum Nominal-Betrage erfolgt, wird über den oben bestimmten Termin vom 31. März 1844 hinaus ein Umtausch gegen Staatsschuldscheine nicht stattfinden können.

Berlin den 2. Januar 1844.

Der Chef der Bank und Seehandlung, Geh. Staats-Minister (gez.) Rother.

Nachrichtlich wird hierbei bemerkt, daß der dieses Anleihe-Geschäft, dem im Interesse des Staats die möglichste Ausdehnung zu wünschen ist, betreffenden Angelegenheit die Portofreiheit bewilligt ist, wenn die Adressen bei Einsendung der Obligationen an die Bank oder Seehandlung mit der Rubrik

. . . . Lstrl. in preußisch-englischen Obligationen zur Umwandlung in Staatsschuldscheine bestimmt,

und bei der Rücksendung mit der Rubrik:

. . . . ꝛc. Staatsscheine für umgewandelte preuß.-englische Anleihe-Obligationen

bezeichnet werden.

Breslau den 8. Februar 1844.

Königliche Regierung.

Uebersicht der Nachrichten.

I n l a n d.

Berlin, vom 14. Februar. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem General-Major a. D. Protzen v. Schramm den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem Major a. D. Wiedner I. den rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem großherzogl. mecklenburg-schwerinschen Kammerherrn v. Brandenstein den St. Johanniter-Orden zu verleihen.

Der bisherige Privat-Docent Dr. Gildemeister in Bonn ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

△ Schreiben aus Berlin vom 12. Februar. — Unser wackerer Polizeipräsident, Herr von Puttkammer, publicirt heute eine wohlgeschriebene Erklärung in Bezug auf einen in den Zeitungen gerügten Vorfall, wobei sich Gensd'armen eine Pflichtverletzung haben sollen zu Schulden kommen lassen. Am Schluß sagt der hohe Beamte: Ich scheue die Oeffentlichkeit gar nicht, wo sie einen Nutzen hat, wo es sich um allgemeine Interessen handelt. Sehr beherzigenswerthe Worte, dringend in ferne Kreise zu empfehlen. Das allgemeine Interesse **muß** der Oeffentlichkeit zufallen; die Oeffentlichkeit ist gleichsam die Atmosphäre für das allgemeine Interesse. Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin zu bemerken, daß Herr von Puttkammer in hohem Grade die Gunst der öffentlichen Meinung besitzt und daß ein jederzeit gefälliges Auftreten ihm, den Bürgern gegenüber, zu Statten kommt. Auch der zum Polizeirath ernannte Herr Hofrichter, dem das Detail der so schwierigen Sittenpolizei vorliegt und der Herrn von Rochow sein Eintreten in diese höhere Laufbahn verdankt, weiß der Empfehlung und Fürsorge seines Gönners Ehre zu machen. — Sehr originell lautet folgende Bekanntmachung, die ziemlich rasch über das kühne Spitzbubentreiben in unserer Stadt orientirt. Ein Kleiderhändler veröffentlicht Folgendes: Um $9\frac{1}{2}$ erbrachen drei junge Buben vermittelst gewaltsamen Einbruchs die Jalousien meines Ladens, stießen die Fenster durch und nahmen (hier sind die Gegenstände angegeben). Sie wurden von meinen Nachbaren gestört und liefen bei einer Anrede davon. Wer mir die Thäter nachweist, erhält ..... Diese Mittheilung ist meinen Mitbürgern gewidmet, daß sie ihre Vorfenster gut bewahren mögen; da man selbst in einer frequenten Gegend zur Zeit einer lebhaften Passage nicht mehr sicher ist. Obige Historie spielte nämlich unter den Linden, nicht weit von der Friedrichsstraßen-Ecke. — In Paris ist eine Erklärung erschienen, welche besagt, der Juan Prim sei ein Katalonier und habe Deutschland noch nie verlassen. Wir haben gar keinen Grund, die originelle Angelegenheit des tapferen Feldherrn weiter zu verfolgen; so viel ist gewiß, daß deutsche Verwandte, die sich an den Verschollenen gewandt, keine Antwort erhalten haben. — Was sagen Sie dazu, daß ein deutscher Buchhändler direkt nach Paris gereist ist, um mit Eugene Sue über die Uebersetzung seines Juif errant (ewiger Jude), von dem einige Bände bereits fertig sind, zu unterhandeln. Jener Buchhändler hatte nämlich die gar nicht üble Idee, das Werk gleich aus dem Manuscripte übersetzen zu lassen. Nicht der Constitutionell, der im Sterben liegt, hat dem berühmten Schriftsteller für den genannten Roman 100,000 Fr. geboten, wenn derselbe das Feuilleton bildet, sondern die fromme, legitimistische Gazette de France hat 100,000 Fr. als Honorar gerichtlich zu diesem Zwecke deponirt und erhält das Manuscript doch nicht. Der Umstand ist übrigens charakteristisch für die legitimistische Presse; Sue ist bekanntlich ein arger — Sünder. — Es verdient bemerkt zu werden, wie über den ganzen Norden, bis hinauf nach Christiania, detaillirte Berichte von einem gelungenen Attentat gegen den Kaiser von Rußland und von aufrührerischen Erhebungen in Polen und Petersburg verbreitet waren. Dies zeigt doch augenscheinlich, daß diese Gerüchte von einem Mittelpunkte ausgingen und daß sie wahrscheinlich den Zweck hatten, beim erwarteten Tode eines erkrankten nordischen Monarchen die Gemüther in Spannung zu erhalten. — Man erzählt sich, daß die bevorstehende Epuration des Großherzogthums von Emigrirten ihren Hauptgrund in gegenseitigen Vereinbarungen finde, welche schon der hochselige König mit dem Kaiser Nikolaus auf einer zu seiner Zeit vielbesprochenen Zusammenkunft mit Allerhöchstdemselben in M—z traf und wonach beide Monarchen sich gegenseitig die Versicherung gaben, in gewissen Gebietstheilen ihrer resp. Länder keine Polen zu dulden, die an der polnischen Revolution Theil genommen, ohne auf dem Wege der erbetenen Grade amnestirt zu sein. Doch vermag ich diese Kunde, die von Wichtigkeit wäre, nicht zu bestätigen. — Ungemeines Aufsehen macht eine Broschüre von Dr. Oppenheim in Heidelberg, der hier studirt hat, über das Recht der Thronfolge mit besonderem Bezug auf Hannover. Aus diesem Schriftchen geht denn doch hervor, daß das Land, das jetzt ernstliche Schritte gegen uns vorhat, noch manchen Wirren entgegengehen könnte, weil die Agnaten noch nicht mit dem status quo einverstanden sind. Doch hoffen wir, im Interesse Deutschlands und des persönlich-liebenswürdigen Kronprinzen, der bekanntlich blind ist (wovon im Verhältnisse zur Rechtsfrage die Oppenheim'sche Schrift handelt), das Beste.

△ Schreiben aus Berlin, vom 13. Februar. — Der überaus prächtige Ball en Galla, den gestern Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen gaben, währte bis heute früh um 3 Uhr. Eine ungemeine Pracht, würdig des königlichen Gastgebers, hatte sich in den geschmackvoll decorirten Räumen entwickelt. Man sah hier Alles versammelt, was die Residenz an hoher Geburt zu vereinigen vermag; auch künstlerische und wissenschaftliche Notabilitäten gewahrte man. Wie es heißt, wird der Hof noch vier große Festlichkeiten arrangiren; und man spricht davon, daß auch wieder eine im größten Style stattfinden wird, wobei unseres erhabenen Königs Majestät die weiten Hallen Seines Schlosses gastfreundlich den Berlinern aus allen Ständen eröffnen wird, wie im vorigen Jahre. — Als ich Ihnen vor sechs Wochen die Mittheilung machte, daß die vielbesprochenen, strengeren Maßregeln für die Presse, worüber man so ängstliche Besorgnisse verbreitete, lediglich auf eine bevorstehende Verschärfung der Aufsicht für die außerhalb des Bundes in deutscher Sprache erscheinenden Werke sich beschränken würden, druckten mehrere Blätter diese Nachricht ab, begleiteten sie aber mit einem Fragezeichen. Jetzt bringen dieselben Blätter, auch unsere Allg. Preuß. Zeit., direkte Correspondenzen aus Frankfurt und Darmstadt, worin sie erzählen, wie nunmehr jene verschärfte Aufsicht von den Behörden den Buchhändlern annoncirt wird. Ich will noch hinzufügen, daß die in Zürich bekanntlich erfolgte Freigebung verpönter Schriften die Veranlassung war, daß jene Maßregel mit erhöhtem Nachdruck schon jetzt ins Leben trat. Von einer bekannten Broschüre, deren mysteriöse Verbreitung so vieles Aufsehen machte, will man jetzt mit Bestimmtheit wissen, daß sie in Straßburg gedruckt ist. Bekanntlich hat ein ehemaliger Secretair bei einer Bundestagsgesandtschaft, der jetzt in Edinburg domizilirende Dr. Kembst, schon früher wichtige, Bundestagsverhältnisse betreffende Staatsschriften publizirt. — Die gestrige Vossische Zeitung enthält eine Widerlegung der von mir bereits selbst berichtigten Notiz über den Rabbiner aus Posen, die — ich wiederhole es nochmals — hier in der ganzen Stadt von sonst zuverlässigen Personen und Kreisen geglaubt und verbreitet worden ist; weshalb ich den Ausdruck „erdichtet" etwas scharf finde. Der Herr Berichtiger hätte sagen können: die hier allgemein verbreitete und darauf in öffentliche Blätter übergegangene Nachricht hat sich nicht begründet. Der Herr Correspondent schreibt unterm 10ten, von welchem seine Notiz datirt ist, die Rabbiner sind bereits abgereist; das könnte ich ebenfalls mit vollem Rechte erdichtet nennen, da einer dieser Herren noch am 11ten hier war. Ich wollte damit dem Herrn Correspondenten durch ein argumentum ad hominem nur beweisen, wie selbst beim besten Willen und bei strenger Gewissenhaftigkeit, die er in vollem Maße doch besitzt, sich oft unwillkürlich in den raschen Mittheilungen für öffentliche Blätter Irrthümer einschleichen, denen man Unrecht thut, wenn man sie kurzweg Erdichtungen nennt. Ueberlassen wir das andern Leuten. — Zwei Aufsätze in vaterländischen Zeitungen haben hier ungemeines Aufsehen gemacht; der eine in der Kölner Ztg. vom 9ten d. M. über den Landtagsabschied für die Rheinprovinz und der andere in der Aachener Ztg. von demselben Datum über die Stellung der Journalisten, eingekleidet in einen Berliner Brief. Der Correspondent der Aachener Zeitung mag in Manchem Recht haben; aber wir glauben, für die von ihm mit vielem Geist berührten und erörterten Momente wird das Schlechte und Mittelmäßige bald erkannt. Vergesse man nie, daß der Journalismus sich am Meisten schadet, wenn er seine Blößen aufdeckt. Trösten wir uns damit, daß wir nach Kräften wirken, und daß der hohe Beruf, dem wir obliegen, mit einer innerlichen Würde verknüpft ist, der manches Zweideutige, wenn es sich auch hervordrängt, verschmerzen läßt. Dem Himmel sei Dank! — die freimüthige Presse erwirbt sich auch in unserm Vaterlande, wo so viele Sprödigkeiten zu überwinden, so viele herbe Mißverständnisse zu beseitigen waren, eine immer gedeihlicher in die Tiefen des Volkslebens eingehende Wirksamkeit, die wahrhaft herzerquickend ist,

Seien wir nicht undankbar gegen das Publikum, welches sich nicht bloß von uns anregen läßt, sondern welches auch unserer Leitung für die öffentliche Meinung, falls sie in ihrer Zurückspiegelung die richtige ist, namentlich in den Provinzen gern und anerkennend folgt. Freilich betrachtet man uns von mancher anderen Seite noch immer hin und wieder mit mißliebigen Biicken, und zeigt sich über unsere Thätigkeit indignirt, die doch eine recht patriotische ist; jedoch — ein altes Wort sagt: Volentem ducit, nolentem trahit. — Man hat drucken lassen, Herr Götze, der bekannte Mitarbeiter der evangelischen Kirchenzeitung, solle eine Hauptstelle in dem hier ebenfalls zu bildendem separirtem Ober-Consistorium annehmen; indeß jetzt — wenn wir nicht sehr irren — unser wackerer Ober-Präsident von Meding an der Spitze des Consistoriums für die Provinz Brandenburg steht. Wir möchten jene Nachricht, falls der Herr Correspondent sie nicht aus sehr guter Quelle hat, durchaus bezweifeln, und haben einen naheliegenden Grund dazu.

(D. A. Z.) Von dem „Katechismus für wahlberechtigte Bürger ꝛc.", welchen Herr D. A. Benda zum Besten der Pischonstiftung für Lehrer herausgegeben, wird demnächst eine zweite verbesserte Auflage mit mehren Rescripten des vorigen Ministers des Innern (von Rochow), welche über die Oeffentlichkeit sprechen, erscheinen.

Koblenz, vom 9. Februar. (D.-P.-A.-Z.) Dr. Runkel, welchem die Eigenthümer der „Elberf. Ztg." die Redaction ihres Blattes ferner zu belassen nicht für gut fanden, ist seit einigen Tagen hier, und (wie verlautet) vorläufig im Oberpräsidium in den Censurangelegenheiten beschäftigt. Vielleicht wird uns nun das Glück zu Theil, diesen Publicisten zum Redacteur unserer Rhein- und Mosel-Zeitung zu bekommen, da der jetzige Redacteur dieses Blattes sich in seiner Stellung durchaus nicht mehr gefallen und wie auch andere Leute nichts sehnlicher als eine Veränderung seiner gegenwärtigen Stellung wünschen soll.

Posen, vom 7. Februar. (F. J.) Den genauesten Nachforschungen zufolge trifft die angeordnete Ausweisung nicht die Emigranten und Ueberläufer, sondern erstere allein; indessen steht eine ähnliche Maßregel in Beziehung auf letztere gleichfalls wohl zu erwarten, da schon die Consequenz im Verfahren dieselbe nöthig macht, und der beabsichtigte Zweck sonst nur zur Hälfte erreicht werden würde. Die ziemlich zahlreichen polnischen Emigranten, die sich seit kürzerer oder längerer Zeit mit polizeilicher Genehmigung hier aufgehalten, haben nun den Befehl erhalten, binnen 14 Tagen nicht nur das Großherzogthum Posen, sondern überhaupt alle preußischen Landestheile diesseit der Elbe zu verlassen. Sofern sie in den preußischen Provinzen jenseit der Elbe ihren ferneren Aufenthaltsort nehmen wollen, soll ihnen dies unverwehrt sein; doch haben sie, wie es heißt, die höhere Genehmigung dazu nachzusuchen. Diese Maßregel hat unter den betheiligten Individuen, deren hier in Posen vielleicht ein halbes Dutzend sich aufhalten, eine ungeheure Bestürzung hervorgerufen, und es sind bereits, wie behauptet wird, Bittgesuche an des Königs Majestät um Gestattung von Ausnahmen nach Berlin abgegangen. Einige haben nämlich Güter gekauft, Andere geheirathet und so fort, so daß das Glück und die Existenz derselben gefährdet erscheint. Namentlich dürften die Besitzer von Gütern oder anderweitigem Eigenthum sehr leicht bedeutenden Schaden erleiden, da sie genöthigt sein werden, für Spottpreise zu verkaufen. — Es giebt hier eine Version, nach der in Warschau eine Verschwörung entdeckt worden sei, welche 500 Menschen nach Sibirien gebracht habe.

Posen, vom 12. Februar. (Pos. Z.) Da die bisherigen Anmeldungen zu den Aktien der projektirten Posen-Frankfurter Eisenbahn die erforderliche Summe schon bei weitem übersteigen, so ist in der heutigen Sitzung des Comité's beschlossen worden, neue Notirungen zu diesen Aktien nicht mehr anzunehmen. Dem Vernehmen nach belaufen sich die hier und in Frankfurt a. d. O. angemeldeten Summen bereits auf das Vier- bis Fünffache des Bedarfs. Ueberall giebt sich die regste Theilnahme für den Bau dieser Bahn kund, und namentlich interessirt man sich in Frankfurt a. d. O. nicht minder lebhaft dafür als hier in Posen; diese Frage rückt daher in die vorderste Linie und es ist höchst wünschenswerth, daß möglichst bald eine definitive Entscheidung über den projektirten Bau erfolge.

Deutschland

Wiesbaden, vom 10. Februar. — Auf höchsten Specialbefehl des Herzogs ist heut von dem herzoglichen Staatsminister die diesjährige Versammlung der Landstände eröffnet worden.

Karlsruhe, vom 10. Februar. (Bad. Bl.) In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer unserer Stände begründete der Abg. Welcker die von ihm schon früher angekündigte Motion auf Vorlage eines Gesetzesentwurfs, durch welchen bei der bevorstehenden Aenderung unserer Gerichts-Organisation und unseres gerichtlichen Verfahrens für die Richter eine solche Unabhängigkeit der Stellung begründet wird, welche dem §. 14 der Verfassungs-Urkunde entspricht, welche in ganz Deutschland bis zur französischen Revolution verfassungsmäßig bestand und welche noch gegenwärtig bei den freien europäischen Nationen besteht; allermindestens aber doch eine solche, wie sie die Richter in den andern deutschen Staaten besitzen. v. Itzstein, Hecker, Buhl, Gottschalk, Sander, Bassermann und Zittel unterstützten die Motion. Auch Junghanns, Knapp, Schaaff, Regenauer stimmen für die Berathung derselben, ohne sich mit der Ausführung einverstanden zu erklären. Die Kammer beschließt einstimmig, die Motion zu berathen und vorauszudrucken.

Aus Schleswig-Holstein, vom 6. Februar. (D.-P.-A.-Z.) Je näher die Eröffnung der schleswigschen Ständeversammlung rückt, die diesmal der holsteinschen vorangehen wird, um so rascher scheinen sich die Sprachwirren im nördlichen Schleswig zu entwirren und es steht selbst zu hoffen, daß bis dahin Alles so geordnet sein wird, daß die Ständeversammlung nicht nöthig hat, sich mit diesen Fragen zu beschäftigen. Ein Kirchspiel nach dem andern tritt dort jetzt nämlich öffentlich mit der Erklärung auf, daß man, nachdem man Aufklärung erhalten, keinesweges zu Dänemark hinneige, sondern treu an Schleswig-Holstein festhalten wolle, daß man mit den deutschen Beamten vollkommen zufrieden sei, daß man einsehe und anerkenne, in der Ständeversammlung und bei allen Bundescollegien könne nur Eine Sprache die offizielle und dies müsse die deutsche sein, daß man den für ihre Schulen veranstalteten Unterricht in der deutschen Sprache dankbar anerkenne, da diese Sprache ihnen lieb und außerordentlich wichtig sei, daß man nichts von dänischen Institutionen und besonders nichts von einer dänischen Bank wissen wolle, dagegen aber eine schleswig-holsteinsche Landesbank wünsche ꝛc. Eben in jenen Gegenden und unter dem Landvolk sind neuerdings freiwillige Schiedsgerichte entstanden, die Aehnlichkeit haben mit den in Würtemberg entstandenen freien Gerichten, besonders aber mit O'Connell's irischen Schiedsgerichten.

Russisches Reich.

Vom schwarzen Meer, vom 7. Jan. (A. Z.) Der angebliche Sieg der russischen Waffen über die Bergvölker im Kaukasus, von dem vor einiger Zeit die Rede war, und für welchen so freigebige Belohnungen gespendet worden, reducirt sich nach einem Bericht der mir von der besten und zuverlässigsten Quelle mitgetheilt ist, auf den unbedeutenden Vortheil, den der Fürst Argatinsky im Gebiet der Kasikumyken über die Parteigänger Schamyls erfochten hat, ein Vortheil, der von den Schlappen, welche die Russen zu gleicher Zeit in andern Gegenden Dagestans, namentlich bei Unzula und Chunsack erlitten, zehnmal aufgewogen wird.*) Ihr Correspondent von der polnischen Grenze ist aber in auffallendem Irrthum, wenn er in der Unterdrückung des Aufstandes im Gebiet der Kasikumyken eine Bestätigung der Nachrichten seines früheren Berichtes findet. Sein Schreiben war vom 27. August datirt, der Aufstand im Dagestan fand aber fast einen Monat später statt. Nach den neuesten Nachrichten soll die russische Armee im Kaukasus eine Verstärkung von 20,000 Mann erhalten, von denen die meisten wohl nach Dagestan bestimmt sind. Auch die Kosakenlinie am Kuban soll verstärkt werden. Die Siege der Tschetschenzen haben auch die Tscherkessen wieder aufgelärmt, und es ist sehr wahrscheinlich, daß, sobald der Kuban zugefroren, die kriegslustigen Häuptlinge Mansur und Dschimbulat mit ihren Reiterschaaren ihre Einfälle in das Kosakenland erneuern werden.

Von der russischen Grenze, vom 28. Januar. (Köln. Z.) Berichte aus St. Petersburg sprechen von einem großen Siege, welchen die russischen Truppen in der jüngsten Zeit gegen die Bergvölker errungen. Aus zuverlässiger Quelle erfährt man dagegen, daß die Wegnahme zweier feindlichen Dörfer (Auls) zu dieser ungemessenen Siegesbotschaft Anlaß gegeben. Die Eroberung selbst war für die Russen mit sehr beträchtlichen Verlusten verbunden, während die Beute in einigen Gefangenen und in einer kleinen Heerde Vieh bestand; alles Uebrige war vorher tiefer ins Gebirge geflüchtet worden. Ihrerseits hatten die Bergvölker, so weit unsere Nachrichten reichen, ebenfalls keine größeren Unternehmungen mehr gegen die russische Linie ausgeführt, ihre Angriffe waren meistens auf russische Pikets und Wachthäuser, oder auf die von den Russen bezwungenen Stämme gerichtet, denen sie großen Schaden zufügten. Schamyl soll sich bemühen, alle unabhängigen Gebirgsstämme zu gemeinsamen Unternehmungen gegen die Russen zu vereinigen. Man zweifelt indeß, ob ihm dies gelingen werde. Die Truppenbewegungen nach dem Kaukasus dauern noch immer fort; man sagt, mit Eintritt des Frühjahrs solle ein großer Schlag gegen die Bergvölker ausgeführt werden. Bis dahin wird man jedenfalls über den neuen Feldzugsplan, den man in St. Petersburg berathet, im Reinen sein. Wahrscheinlich wird, so behauptet man, um diese Zeit der Kaiser selbst sich nach Georgien begeben, um die Operationsarmee zu inspiciren. Sein Wille ist, daß mit aller Energie gegen die Bergvölker verfahren werde, um endlich das wechselvolle Kriegsdrama der Entwickelung zuzuführen. Abgesehen von den großen Opfern an Menschen und Geld, die dasselbe in Anspruch nimmt, ist man in der russischen Hauptstadt auch nicht gleichgültig darüber, was man auswärts davon sagt, daß sich die russische Weltmacht in jahrelangem Kampfe gegen undisciplinirte Horden vergebens abmüht.

*) Ein neuer Sieg der Russen scheint aber der des Generals Freitag, wovon unsere St. Petersburger Correspondenz (Schles. Z. Nr. 35) berichtete.

Frankreich.

Pairskammer. Sitzung vom 8. Januar. Präsident Herzog von Broglie. Die Kammer zieht sich in ihre Büreau's zurück, um das Eisenbahnpolizeigesetz und einige Lokalgesetze zu prüfen. — Um 4 Uhr wird die öffentliche Sitzung wieder aufgenommen. Der Präsident macht die ernannten Commissionen bekannt. Die Kammer beschließt, sich Montag (12ten) in ihren Büreau's zu versammeln, um das Gesetz über den secundairen Unterricht zu prüfen. Beim Abgang der Post ist das Gesetz über die Polizei des Frachtfuhrwesens in Diskussion.

Paris, vom 5. Februar. (A. Z.) Ein außerordentlicher Courier aus Madrid hat gestern früh, außer der Nachricht über die nähern Umstände des Ablebens der Infantin Donna Carlota, wichtige Briefschaften des Grafen Bresson überbracht. Der Botschafter weist auf die Folgen hin welche der Tod der Infantin nach sich ziehen dürfte. Nach seiner Ansicht werden nach diesem Unglück die Sympathien des spanischen Volkes zu Gunsten der Familie des Infanten Don Francisco sich erhöhen, und die Ansprüche des Herzogs von Cadiz auf die Hand der Königin Isabella in dem nämlichen Grade mehr Anklang finden, daher die Bewerbung des Grafen von Trapani keine oder geringe Aussichten für sich habe. Zwei Haupthindernisse stehen der Bewerbung dieses Prinzen entgegen: seine ausländische Geburt, und sein zu jugendliches Alter (er zählt nur 16½ Jahre, während der Herzog von Cadiz nächstens sein 22stes Lebensjahr vollenden wird). Der Herzog v. Nemours und später Hr. Guizot begaben sich im Laufe des gestrigen Tages zur Ex-Regentin um mit ihr Rücksprache zu pflegen. Da nun in letzterer Zeit sowohl der Infant Don Francisco, als dessen so eben verblichene Gemahlin, der Königin-Wittwe schriftliche Abbitte wegen der frühern Vorfälle thaten, und sich ihrer Protection empfahlen, so versichert man, daß dieselbe sich zur Unterstützung der Bewerbung des Herzogs von Cadiz um so eher bewegen lassen werde, als der Tod ihrer Schwester sie vollkommen mit der Familie des Infanten ausgesöhnt hat. Man zweifelt kaum, daß Graf Bresson ermächtigt werden wird, die Unterhandlungen in diesem Sinn einzuleiten, und die Candidatur des Grafen v. Trapani bei Seite zu legen. Vom letztern ist nur dann ernstlich die Rede geworden, als die Bewegung der Legitimisten in London den König Ludwig Philipp nöthigte, die frühere Begünstigung des Don Carlos aufzugeben. Vom brittischen Kabinet weiß man schon längst, daß es der Heirath der Königin Isabella mit dem Herzog von Cadiz geneigt ist.

Paris, vom 8. Febr. — Heute haben wieder 3 Büreaux die Prüfung des Budgets beendigt und ihre Commissare gewählt und zwar im 4. Büreau die Herren Sannac und Armand (v. d. Aube), im 7. Büreau die Herren Vuitry und Bignon und im 9ten die Herren Lepelletier d'Aulnay und Rihouet. Diese Herren sind sämmtlich conservativ, nur haben sich Bignon und Lepelletier nicht in allen Punkten mit dem Budget einverstanden erklärt.

Die Oppositions-Journale unterhalten sich wieder mit Gerüchten von ministeriellen Modificationen; Herr Guizot würde wieder den Botschafterposten in London übernehmen und im Kabinet durch Herrn Passy ersetzt werden; Herr Martin du Nord würde Herrn Dufaure zum Nachfolger erhalten.

Die französische Akademie hat (wie schon erwähnt) drei durch den Tod der Inhaber erledigte Stellen zu besetzen; Delavigne, Campenon und Nodier sollen Nachfolger erhalten. Heute war der Wahlakt angesagt; doch konnte nur Delavigne's Platz in der Akademie ausgefüllt werden; von 34 Stimmen fielen 18 auf Saint-Marc-Girardin (den Berichterstatter über den Adresse-Entwurf); er wurde gewählt; von den Candidaten für die beiden andern erledigten Plätze hatte keiner die zureichende Zahl Stimmen; die weitere Wahl bleibt daher ausgesetzt.

(Köln. Z.) Der Herzog von Bordeaux wird den ganzen Winter im Schooße seiner Familie in Görz zubringen und keine neue Reise jetzt unternehmen, um nicht dem Effekte der so eben vollendeten zu schaden. Was nächstes Frühjahr zu thun sei, soll das legitimistische und Familien-Comité noch nicht entschieden haben. — Der Kanzler der Pairskammer, Hr. Pasquier, ist allerdings seit einiger Zeit bettlägerig, und kann bei so hohem Alter das selbst geringe Fieber seinen Tod herbeiführen. Also treten bereits jetzt wie gierige Schakals die Bewerber um seine Stelle mit der Polemik ihrer Zeitungen hervor. Der Herzog v. Broglie, Guizot's Privatfreund, hätte jedenfalls beim Tode des Hrn. Pasquier die meisten Aussichten.

Paris, vom 9. Februar. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer ist bis zur Poststunde nichts von Bedeutung vorgekommen.

Spanien.

Madrid, vom 2. Februar. (Fr. J.) Der ganze vierte Distrikt der Provinz Almerien, in dem Alicante liegt, ist in Belagerungszustand erklärt. Alicante soll von der Land- und See-Seite aus blokirt werden. Der General-Capitain des vierten Distrikts von Almerien hat vom Ministerium folgenden Befehl erhalten: „Die scandalöse Revolte von Alicante hat die ganze Aufmerksamkeit Ihrer Majestät auf sich gezogen, die, entschlossen, die Revolutionen an ihrer Wurzel abzuschneiden, mir befiehlt, Ihnen folgende Weisung zu übermachen: 1) Alle Chefs, Offiziere und Sergeanten, welche zur Armee, zu den Provinzialmilizen, zur Nationalmiliz, zu den Carabiniers (Douaniers) oder zu den Marinetruppen gehören, und an der Rebellion von Alicante Theil genommen haben, sollen erschossen werden, wo man sie auch ergreifen wird, und auf die bloße Nachweisung ihrer Identität hin. 2) Wenn die rebellischen Truppen aller Waffengattungen der Aufforderung, sich wieder bei den Fahnen der Regierung in einem kurzen Termine zu stellen, dessen Bestimmung ich der Einsicht Ew. Exc. überlasse, nicht nachkommen würden, so sollen sie decimirt werden, sobald sie in Gefangenschaft sind. 3) Alle Einwohner, welche die Functionen von Chefs bei der Emeute von Alicante übernommen haben oder noch übernehmen, sollen erschossen werden. 4) Der Generalcapitain und die Commandanten sind streng verantwortlich für den Vollzug der vorstehenden Verfügungen." Die Insurgenten haben Emissaire nach Saragossa und anderen Städten ausgeschickt, um diese aufzufordern, sich für die Bewegung zu erklären. Sie waren reichlich mit Geld, wie es scheint, nicht aus eigenen Mitteln, versehen. Die erste Kunde von der Empörung Alicante's gelangte am Abend des 31. Januar nach Madrid. Unverzüglich wurde ein Cabinetsrath in dem Ministerium des Innern gehalten. Nach kurzer Berathung wurde beschlossen, die energischesten Repressionsmaßregeln zu ergreifen. Es wurde angeordnet, daß die Brieffelleisen der Posten, so wie sie einträfen, untersucht werden sollten. Dadurch wurde eine große Anzahl von Briefen aufgefangen, durch welche viele Personen von Rang und politischem Ansehen compromittirt wurden. Es wurden darauf Haftbefehle gegen mehrere Deputirte erlassen, welche man im Verdachte eines Einverständnisses mit der von der Bewegungspartei projectirten allgemeinen Insurrection hatte. Den Redactionen der öffentlichen Blätter ist unter Androhung schwerster Strafen verboten worden, in Bezug auf die Ereignisse von Alicante irgend eine Nachricht zu veröffentlichen, welche die Gemüther aufregen könnte. Der gleiche Befehl ist nach den Provinzen abgeschickt worden. Durch Privatbriefe erfährt man nur wenig; denn alle verfänglichen Briefe werden auf der Post in Beschlag genommen. Man glaubt indeß allgemein, daß die Erhebung von Alicante nur das Signal zu einem von den zahlreichen Agenten der verschiedenen Oppositionsparteien seit längerer Zeit vorbereiteten „Pronunciamento" ist. Großes Aufsehen macht die Abreise des Generals Concha, dessen Rücktritt von den Funktionen als Generalinspector der Infanterie unter so bemerkenswerthen Umständen erfolgt war. Er hat mit seinem Bruder, dem Obristen Concha, Madrid verlassen, angeblich um einen Freund in Aranjuez zu besuchen. Man vermuthet, daß General Concha seine besonderen Gründe gehabt haben mag, um sich gerade in einem solchen Augenblicke von hier zu entfernen. — Der Espectador veröffentlicht heute folgendes an seine Redaction gerichtetes Schreiben: „Um 7 Uhr diesen Morgen führte man mich, obschon ich erkrankt bin, in das Gefängniß. Niemals, ich bekenne es, war ich stolzer, als in diesem Augenblicke. Es ist überflüssig, meinen Freunden zu sagen, daß mein Gewissen ruhig ist, und daß ich schändliche und niedrige Verläumder entlarven und denen, die mich verfolgen, und welche die Feinde der Freiheit sind, eine strenge Lehre geben werde. Gez. Pascual Madoz. 1. Febr. 1844."

Die Allg. Pr. Ztg. meldet aus Madrid vom 2ten Februar: Es bestätigt sich nicht, daß Hr. Arguëlles verhaftet worden wäre. Wohl aber befindet sich der Expräsident der provisorischen Regierung, Hr. Lopez, der in Alicante ansäßig ist, seit gestern früh im Gefängniß. Keines der diesen Morgen erschienenen Oppositionsblätter wagt es, nähere Nachrichten über die Ereignisse von Alicante mitzutheilen, oder die von der dortigen Junta erlassenen Aufrufe und Verfügungen abzudrucken. Man sieht demnach, daß der gestern von mir erwähnte Befehl des Miuisters des Innern den berechneten Eindruck hervorzubringen nicht verfehlt hat. Die Redacteurs des Eco del Comercio erklären, den Gefe politico befragt zu haben, ob es denn mit der Preßfreiheit zu Ende wäre, jedoch einigermaßen durch die Antwort befriedigt worden zu sein, daß die Ministerial-Verfügung sich nur auf die Mittheilung von Nachrichten, die zur weiteren Verbreitung des Aufstandes dienen könnten, beschränke, in allen übrigen Punkten aber die Preßfreiheit bestehen bliebe. Davon scheint das Eco selbst vollkommen überzeugt zu sein. In einem seiner Artikel heißt es heute: „Der Verrath, der Meineid, die Niederträchtigkeit haben sich des Thrones bemächtigt, und kämpfen, im Vertrauen auf den Beistand der materiellen Macht, mit der Treue und dem Patriotismus. Fürchterlicher, schauderhafter Kampf, in dem es sich um die Freiheit und das Schicksal Spaniens handelt! Ein Kampf, in welchem umzukommen wir alle entschlossen sind, wir, die wir in der Brust die Flamme der Freiheit glühen fühlen zur Vertheidigung der Constitution, dieser mit Füßen getretenen und durch den muselmännischen (!) Säbel einer verabscheuten Gewalt zerstückelten Constitution. Möge der Fluch aller guten Spanier, der Schandfleck der Schmach und des Schimpfes denjenigen treffen, der aus Schwäche oder aus Furcht vor der Verfolgung der Tyrannen zurückweichen und unterliegen sollte!" Hier in Madrid herrscht die vollkommenste Ruhe, und die Königin machte heute ihre gewöhnliche Spazierfahrt.

Paris, vom 8. Februar. (L. Z.) Briefe und Zeitungen aus Madrid vom 2ten d. bringen einige Details über die Vorfälle vom 28. Januar in Alicante. Diesen zufolge war Bonet, der Chef des dortigen Aufstandes früher einer der Unterbefehlshaber Cabrera's gewesen; als Rittmeister der Carabiniers in Valencia zu Streifzügen gegen die Contrebandiers verwendet, setzte er sich mit den Verschwörern in Alicante in Einverständniß und versprach, einen Aufstand zu bewerkstelligen. Er suchte sich vor Allem der scharfen Aufsicht des Bezirkshauptmanns von Alicante, Don Nicola Fernandez de la Vega zu entziehen, indem er diesen des Betruges und der Geldunterschlagung anklagte. De la Vega wurde suspendirt und verhaftet, und nun zog Bonet mit 250 Mann und 80 Pferden von Valencia angeblich auf einen Streifzug gegen die Contrebandiers aus. Am 28sten Abends rückte er in Alicante ein und stellte seine Colonne auf dem Marktplatze auf, ein plötzlich fallender Schuß gab das Zeichen für die Verschwörer, es entstand ein blinder Lärm, die Behörden kamen sogleich herbei und wurden nun von Bonet gefangen genommen, der gegen den Militairbefehlshaber Lasala eine Pistole abfeuerte und ihm einen Säbelhieb gab, die Truppen, die sich den Aufrührern nicht anschließen wollten, wurden in ihren Quartieren überfallen und entwaffnet.

Bayonne, vom 6. Februar. (Telegr. Dep.) Am 30. Januar war Alicante noch in der Gewalt der Insurgenten. Der General-Capitain von Valencia, Roncali, marschirt mit einem Truppencorps gegen Alicante. Auch ist von Madrid eine Expeditions-Brigade, unter den Befehlen des Generals Concha, abgegangen. Insurrectionsversuche hatten am 29sten zu Alcoy, Elche, Cocentoyna und Muro statt; sie wurden von den Truppen und den Einwohnern, von welchen mehrere Aufrührer ergriffen und erschossen wurden, rasch unterdrückt.

Großbritannien.

Unterhaus. Sitzung vom 6. Februar. (Nachtrag.) Herr Cochrane zeigt an, daß er nächstens auf Vorlegung der Correspondenz mit den Höfen von Rußland und Frankreich in Bezug auf Griechenland antragen werde. Hr. Ricardo will die mit dem Auslande bestehenden Handelsverträge zur Sprache bringen. Der Schatzkanzler gab auf eine Anfrage des Hrn. O'Brien folgende Auskunft darüber, daß die Lufteisenbahn in Irland noch immer nicht eröffnet ist. Die Gesellschaft hat die Bahn vollendet, ohne bis jetzt eine ihr in Bezug auf das Terrain am Kingstown-Hafen gestellte Bedingung zu erfüllen, daher die Suspension, welche noch fortdauert. — Hinsichtlich der Unterhandlungen mit Frankreich wegen eines Handels-Vertrages sagte Sir R. Peel auf die Frage des Hrn. Labouchére, daß sie sich in einem vorgerückten Zustande befänden.

London, vom 6. Febr. (A. Pr. Z.) Der Palast von St. James wird zur angemessenen Aufnahme Ludwig Philipp's hergestellt, ein Ereigniß, welches im Laufe des nächsten Sommers die Bürger von London und die Welt in Staunen setzen wird. Später wird die Königin von England, wie man hört, ihren schwimmenden Palast dem Rheinstrome zulenken und ihre Reise über einige der edelsten Denkwürdigkeiten und Gegenden Deutschlands ausdehnen.

Ein wegen Cassendefecten ausgeschiedener Offizier stand in London wegen Bankerotts vor Gericht, und aus seiner wie aus vieler Zeugen Aussagen ergab sich, daß John O'Connell und Moritz O'Connell, zwei Söhne von Daniel O'Connell und beide Mitglieder des Unterhauses, fortwährend Wechsel auf den Bankerottirer zogen oder von diesem auf sich ziehen ließen, um von Wucherern kleine Summen von 30—70 Pfd. Sterl. darauf geliehen zu erhalten. Dieses Geld theilten sie dann mit dem Bankerottirer, der außerdem John O'Connell beschuldigte, daß dieser durch Nichteinlösung seiner Wechsel ihn in die Verlegenheit gebracht habe, woraus seine Cassendefekte und der Verlust seiner Stellung entstanden sei. Solche Geldgeschäfte wurden noch im vorigen Jahre fortwährend von O'Connell's Söhnen gemacht, und dieser Aufschluß wird jetzt als ein Beweis bezeichnet, daß die von Lord Brougham selbst im Oberhaus ausgesprochene Meinung O'Connell's Treiben entspringe größtentheils aus Geldverlegenheiten, durchaus nicht ohne Grund sei.

Dublin, vom 7. Februar. — Die Repealer rühmen sich, daß keine Jury im Reiche gefunden werden könnte, welche es wagte, die Angeklagten der Verschwörung schuldig zu finden, obgleich sie nicht in Abrede stellen, daß die vorgebrachten Beweise genügen würden, um Aufruhr zu begründen. Allein da die Anklage nicht in diesem Sinne gestellt ist, so kann die Jury auch nicht darauf eingehn, und es handelt sich bloß darum, ob die Angeklagten der „Verschwörung" schuldig sind oder nicht. — Im Allgemeinen herrscht die Ueberzeugung, die jedoch etwas gewagt erscheint, daß die Regierung fest entschlossen sei, wie auch das Verdikt ausfallen möge, gleich nach Beendigung des Prozesses das Parlament um vermehrte Vollmacht zur Wiederherstellung der Ruhe in Irland anzugehn. — In der heutigen Sitzung, als am 20sten Tage, erklärte Herr Moore, daß ihm und seinen Kollegen durch die Nachsicht des Hofes gestattet worden sei, die von Seiten der Krone gebrachten Zeugschaften durchzugehn, und daß sie in Folge davon zu dem Schlusse gekommen sein, daß die Thatsachen und Umstände, auf welche die Angeklagten ihre Vertheidigung begründeten (mit wenigen Ausnahmen), bereits durch die Zeugen der Krone hergestellt seien. Die Angeklagten hätten zwar eine beträchtliche Menge Zeugen nach Dublin kommen lassen, die noch anwesend seien; aber da sie bloß Thatsachen nachweisen könnten, die bereits hergestellt seien, so habe er den Hof zu benachrichtigen, daß sie nicht vorgerufen werden würden; und daß das Verhör der Zeugen, welche in Betreff andrer Thatsachen Angaben zu machen hätten, nur wenige Zeit in Anspruch nehmen würde. Nach dem Verhör dieser Zeugen erklärte Hr. Moore, daß die Vertheidigung geschlossen sei, worauf der Staats-Anwalt anzeigt, daß er am folgenden Tage seine Rede in Betreff des Zeugenverhörs halten würde. — Da der Prozeß so weit vorgerückt ist, so ist das Ende des Prozesses wo nicht am Schlusse dieser, doch zu Anfang der nächsten Woche zu gewärtigen.

Niederlande.

Haag, vom 9ten Februar. — In der gestrigen Sitzung der 2ten Kammer der General-Staaten wurde der Gesetzentwurf wegen des Deficits von 1842—43 mit 29 gegen 25 Stimmen angenommeu.

(A. Z.) Das Testament des verstorbenen Grafen von Nassau ist im Familienkreise unter den üblichen Formalitäten eröffnet worden. Gegen 40 Millionen holländische Gulden fallen dem König Wilhelm II. zu, 20 Millionen dem Prinzen Friedrich, 20 Millionen der Prinzessin Albrecht von Preußen. Die Frau Gräfin von Nassau-Oultremont erhält 25,000 Thaler jährliche Rente nebst Mobiliar, Schmuck und einem Gutsbesitz. In dem Testament soll sich die Clausel vorfinden daß die Gräfin sich selbst eine größere Rente verbeten habe, weil sie den Interessen des oranischen Stammes nicht zu nahe treten wolle.

Griechenland.

Athen, vom 26. Jan. (A. Pr. Z.) Noch nie haben die griechischen Angelegenheiten seit dem 3. Sept. so schwarz ausgesehen, als in diesem Augenblick. Das Ministerium ist unter sich zertheilt, der König verhält sich in seiner Weisheit dabei möglichst neutral, die Kassen sind erschöpft, die Gesetze sind, wenn nicht gerade aufgelöst, doch nicht mehr in völliger Kraft, die Nation ist getheilt in Einheimische und Fremde, die sich feindlich gegenüberstehen, und es scheint nur eines Funkens zu bedürfen, um das Land in Feuer zu setzen. Zu allem diesen kommt noch der Zwiespalt unter den Militair-Häuptlingen, hauptsächlich in Folge der Frage des Autochthonismus; die Hauptstadt ist in einem Zustande bedenklicher Gährung, Gewaltthätigkeiten werden fast straflos verübt und Jeder hat Verdacht auf seinen Nächsten. — In der National-Versammlung ist gestern ein Palikar (angeblich ein Anhänger von Grivas) arretirt worden, weil die Schildwachen ein paar scharfgeladene Pistolen bei ihm versteckt fanden. Kalergis hat vorgestern einen heftigen Streit mit Grivas und Grizziotis gehabt, der auch gestern erneuert wurde. In der verwichenen Nacht hat Kalergis über 20 von Grivas' Palikaren als verdächtig arretiren lassen, und die Patrouillen in der Stadt sind heute verdoppelt. Diesen Morgen wurde Ministerrath gehalten, der bis 1 Uhr dauerte, weswegen die National-Versammlung bis dahin nicht anfangen konnte. Jetzt (2 Uhr) komme ich soeben daher; die gestrigen Verhandlungen wurden verlesen; Tausende von Menschen umringen das Gebäude, weil man erwartet, daß über die Arrestationen der verwichenen Nacht Aufschluß gegeben werden soll.

Osmanisches Reich.

In dem Distrikte von Cadmus, Gebiet von Lattakia, ist ein schreckliches Ereigniß eingetreten. Es bestand seit langer Zeit eine Erbitterung zwischen dem Emir Ismayl, Ex-Gouverneur von Cadmus, und zwischen dem neuen Gouverneur Mohamed Aga Harun. Dieser, unter dem Vorwande, den Emir Ismayl zur Entrichtung einer schuldigen Steuer von 22,000 Piastern zwingen zu wollen, bemächtigte sich seiner Person und hielt ihn in seinem Schlosse gefangen. Als der Emir Tamer, Ismayls Verwandter, die Verhaftung desselben erfuhr, stellte er sich an die Spitze seiner Leute um ihn zu befreien. Als nun Mohamed Aga ihm entgegen gezogen war

streckte ihn Tamer durch einen Schuß todt zu Boden und befreite dann den Verwandten, den er nach dem Schlosse zu Cadmus führte. Sobald diese Nachricht dem Bruder Mohameds, Kindschi Aga zu Ohren kam, bestieg er sein Pferd, und ritt mit 200 Mann nach Cadmus. Da es aber gefährlich war, mit so geringen Streitkräften dahin einzudringen, so beschloß er, im Schlosse Markab Halt zu machen, und durch List den Feind in seine Gewalt zu bekommen. Er erreichte sein Ziel durch Hülfe des Emirs Malhem, welcher ihm Tamer und Ismayl sammt zwei andern Emiren ihrer Verwandtschaft in die Hände spielte. So wie Tamer den Verrath witterte, tödtete er mit einem Pistolenschusse einen von Malhem's Leuten, allein er selbst blieb bei diesem Anlasse schwer verwundet. Alle Widerstandsmittel blieben nun fruchtlos, und die vier Emire wurden Kindschi Aga ausgeliefert. Dieser ließ Tamer an den Mauern des Markabschlosses kreuzigen, und nachdem er auf dem Folterwerkzeuge gestorben, enthaupten. Dieß stillte aber seinen Rachedurst keineswegs. Er ließ den Emir Ismayl auf einem Kameele kreuzigen und ihm das Haupt Tamer's an den Hals befestigen; endlich wurden auch die zwei übrigen Emire auf einem Kameele gemeinschaftlich gekreuzigt. Kindschi Aga stellte sich dann an die Spitze dieses schauderhaften Zuges, und hielt damit in Lattakia seinen Einzug. So wie aber der Gouverneur dieser Stadt die Sache erfuhr, schritt er dabei ein, ließ die Patienten in Freiheit setzen, und berichtete darüber an den Gouverneur von Syrien, Essad Pascha, welcher sich höchst entrüstet darüber bezeigte. Man erwartete seinen Spruch über den Vorfall. Da jedoch die Sache zu wichtig ist, so dürfte er über denselben nach Konstantinopel die Anzeige gemacht haben. Uebrigens waren diese empörenden Vorfälle jedem politischen Grunde fremd.

Miscellen.

Eßlingen. Am 10ten d. M. wurde in einer der hiesigen Spinnereien, deren Maschinen durch Wasserkraft getrieben werden, ein Mädchen, von hier gebürtig, erst 16 Jahre alt, jedoch groß und vollkommen ausgewachsen, angewiesen, den Riemen, welcher eine Kammmaschine in Bewegung setzt, am Moulteur festzuhalten. Da dieser an der Decke des Saales, in der Nähe der Fenster, angebracht ist, stellte sie sich auf einen Tisch, um dies bequemer verrichten zu können. Wahrscheinlich durch Achtlosigkeit wurde der Riemen, welchen sie um die Hand geschlungen hatte, von dem Wellbaum des Moulteur ergriffen und die Unglückliche mit hinaufgerissen, dieselbe mehr denn zehnmal, bis das Werk gestellt werden konnte, im Kreise herumgeschleudert. Der Leib war gleichsam aufgewickelt, während die Glieder der Armen wie Dreschflegel gegen die Decke und Fenster angeschlagen wurden. Die rechte Hand wurde einige Zoll über der Handwurzel abgerissen und fiel herab, beide Schenkelknochen, so wie die Knochen der Unterfüße und das Rohr des Oberarms der abgerissenen Hand waren abgeschlagen und zersplittert und der Kopf an der linken Seite bedeutend verwundet. Dennoch war sie bei vollem Bewußtsein geblieben. Die schnellste ärztliche Hilfe wurde ihr zu Theil, der Verband aufs Beste besorgt, und Tags darauf der zerschmetterte Arm abgenommen. Gegenwärtig hofft man, nicht nur das Leben der Unglücklichen gerettet zu sehen, sondern schöpft auch, in Folge der fortschreitenden Heilung, Hoffnung für ihre Wiederherstellung.

Aus Fulda wird dem Frankf. J. geschrieben, daß sich die Hinrichtung eines zum Tode verurtheilten Verbrechers daselbst, der unter keineswegs mildernden Umständen seine Frau ermordet, deshalb verzögere, weil in ganz Kurhessen kein Mann aufgefunden werden könne, der sich zur Vollstreckung derselben verstehe.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

† Breslau, vom 15. Februar — Diesen Morgen gegen 10 Uhr fand die feierliche Beerdigung des verstorbenen General-Majors Le Bauld de Nans statt. Das Musikchor des 11ten Regiments eröffnete den Leichenzug, 24 Unteroffiziere begleiteten den Leichenwagen, und der hiesige Gewerbeverein, welchem der Verblichene als Direktor die lebhafteste Theilnahme widmete, bildete den größten Theil des Trauergefolges. Der General verdiente diese bürgerliche Auszeichnung, denn er war ein Bürgerfreund.

Schlesische Bauern-Monatschrift.

Der Unterzeichnete wurde von der Verlagshandlung der Schlesischen Bauern-Monatsschrift ersucht, seine Meinung über dies Unternehmen, das seinen zweiten Jahrgang angetreten, öffentlich auszusprechen und ich stehe nicht an, diesem ehrenvollen Antrage hiermit Genüge zu leisten; obschon ich befürchten muß, daß meine individuelle Ansicht kaum einen Erfolg zu gewärtigen haben dürfte, wie solcher für das Unternehmen zu wünschen ist. Jedenfalls aber gereicht es zur Darlegung eines guten Bewußtseins, daß der geehrte Herr Verleger das Urtheil eines Mannes fordert, der durch seine Besitzung und lebhafte, practische Theilnahme an Allem, was die Bauern angeht, interessirt ist und welcher im Kreise seiner Bekanntschaft keineswegs dafür gilt: mit seiner geraden Meinung zurück zu halten, oder dieselbe in süße Worte zu wickeln, noch weniger aber anders zu sprechen, als es seine Ueberzeugung ist.

Vor Allem muß ich gestehen, daß ich ein Anhänger der Meinung bin, nach welcher Bücher und Schriften in der Regel nur dazu beitragen: die Klugen klüger und die Dummen dümmer zu machen, die Menge aber unberührt und unverändert zu lassen. Ich bin genöthigt zu gestehen, daß zahlreiche Erfahrungen am und im Volke, mir die Ueberzeugung aufdrängten: dem Landmann sei mit Erfolg nur durch das praktische Beispiel beizukommen.

Daher erfüllte mich die von Sr. Majestät unserm Könige, oder von unserm wackern Minister des Innern Herrn von Arnim ausgegangene Idee der Errichtung von Bauernschulen mit aufrichtiger Freude; denn dergleichen Etablissements allein, können und werden durchgreifend zu einer Erhebung des ersten aller Stände, des Bauernstandes beitragen, sofern man sich in der Wahl derer nicht ganz vergreift, denen die Leitung solcher vortrefflicher Erziehungsinstitute zum wahren Wohle des Landes anvertraut wird. — Wenn außerdem sich noch erfüllt, was nach Versicherungen Unterrichteter in nahe Aussicht gestellt ist; wenn durch Verleihung einer, freie Regungen im Gemeindewesen begünstigenden, Landgemeindeordnung, der Bauernstand Gelegenheit bekommt, sich von einer seither vielfach bedrückten Stufe zu erheben, dann muß die Erscheinung einer Bauernmonatsschrift in Schlesien als ein durchaus nothwendiges Bedürfniß betrachtet werden. Sie kann, wird, muß ein Organ abgeben, worin alles dasjenige niederzulegen, was den Stand berührt und was aus ihm herausspricht. Daß eine ähnliche Idee dem in der Literaturwelt vielfach bekannten Herausgeber Herrn J. G. Elsner bei Gründung seines Unternehmens vorgeschwebt, zeigt schon der Eingang zur ersten Nummer seines Blattes und ich habe nur zu sagen, wie er seiner Zusage: „Alles was in das Leben und Wirken der kleinen Grundbesitzer, Bauern genannt, eingreift, solle besprochen werden," in den mir vorliegenden vier Nummern genügt habe.

Die Uebersicht des Inhalts der Monatschrift wird dadurch etwas erschwert, daß erst in der letzten Nummer des ersten Vierteljahres ein Inhaltsverzeichniß geliefert ist, was jeden Monat erfolgen sollte und zwar an der Stirn der Nummer. Nach der Einthbilung des Herrn Herausgeber zerfällt der Inhalt hauptsächlich in IX. Abtheilungen, wovon I. der Landbau in allen seinen Zweigen; II. Viehzucht; III. Meteorologie; IV. Landwirthschaftliche Geographie und Statistik; V. Erzählungen aus dem Leben praktischer Landwirthe; VI. Landwirthschaftliche Mißgriffe; VII. Landwirthschaftliche Conjunctur; VIII. Mancherlei Nützliches; IX. Landwirthschaftliche Anzeigen in sich fassen.

Ich bekenne, daß dem klugen Landwirth in diesen vier Nummern vielfache Gelegenheit dargeboten wird: klüger zu werden und daß Herr Elsner eine vortreffliche Wahl getroffen, in dem, was er brachte. Man kann also nur wünschen, daß der Absatz dieser Monatsschrift ihm Veranlassung geben möchte, seine Aufmerksamkeit für die Fortsetzung beizubehalten. Ich gestehe, daß es mir sehr unlieb ist, an diesem Platze nicht spezieller auf den erwähnten Inhalt eingehen zu können; denn ich möchte gar zu gern darthun, daß ich zu denen Lesern gezählt zu werden verdiene, die eine kluge Schrift klüger macht.

Wenn ich nun hier einmal aus voller Ueberzeugung recht freudig zu loben und anzuerkennen vermochte, so schmerzt es mich gewissermaßen, manches „Aber" nicht verschweigen zu dürfen, da man von mir zugleich Kritik verlangte. Fragt man nämlich: wird diese Monatsschrift den Dummen nicht dümmer machen? Wird sie im Stande sein das, gestehen wir es nur, in Folge früherer und noch bestehender Observanzen mancherlei Art versteckte, hartnäckige Wesen unserer Landleute zu durchdringen, um segensreich zu wirken? so bin ich leider genöthigt, mit Achselzucken antworten zu müssen. Herr Elsner scheint sich zum Wenigsten kein Publikum gedacht zu haben, wie es in der Mehrzahl bei uns ist, wenn nämlich das Wort Bauer zur Monatsschrift überhaupt gebraucht werden soll. Seine Sprache ist keinesweges für unseren Bauer, wie er nun einmal dasteht; sie streift höchstens da und dort nur gelegentlich einmal daran, ohne Consequenz in der Durchführung. Soll also auf die Menge gewirkt werden, dann muß kräftig Alles daran gesetzt werden: mehr im Volkstone zu sprechen und die zu besprechenden Gegenstände müssen der Volksdenkweise näher gebracht werden, oder man verfehlt den eigentlichen Zweck und schreibt nur für die Klugen oder Gebildeten, worum es sich doch weder handeln soll noch darf; denn für diese sind bereits andere Hülfsmittel im Ueberflusse vorhanden.

Auffallend muß es erscheinen, daß in keiner einzigen der vier bis jetzt erschienenen Nummern, der eigentlichen politischen und Kommunalverhältnisse der Bauern auch nur mit einem Worte gedacht ist. Mit ruhigen, aber theilnehmenden und belehrenden, nicht einseitigen, Besprechungen der dahin einschlagenden Gegenstände, welche uns Landbewohnern wahrlich am nächsten liegen und die also nach dem Plan der Zeitschrift recht eigentlich in ihren Wirkungskreis gehören, würde vielseitige Theilnahme erregt werden und will man auf unsern Landmann wirken, so muß man ihn nicht bloß tadeln und zurechtweisen, sondern man soll vor Allem wahre, innige Theilnahme an seinen heiligsten Interessen an den Tag legen, damit er sehe, daß er es mit einem Freunde zu thun hat und nicht mit Einem, der es mit denen hält, die mit ihrem Drucke auf den kleinern Grundbesitzer lasten. Wo soll bei uns der Trieb zu Verbesserungen unsrer Lage herkommen, wenn wir immer nur sehen, daß alles Errungene von den uns aufgebürdeten Lasten verschlungen wird? Und wer auf unsre Landleute mit Erfolg zu wirken beabsichtigt, darf nicht um diesen Punkt herumschleichen, dies bethätigten mir zahlreiche und genaue Bekanntschaften im ganzen Bereiche der Sudeten.

Wünschte ich nicht von ganzem Herzen, daß die Schlesische Bauern-Monatsschrift schnell in Aller Hände sein möchte, für die sie bestimmt ist, ich würde den letzteren Punkt nicht berührt haben, dessen Mißliches ich nur allzu wohl kenne. Allein nicht umsonst dürfen die letzteren Censurerleichterungen erlassen sein, auch für das Landvolk; und am Herausgeber eines Organs wie das vorliegende ist es: ganz zu wollen, was er einmal begonnen.

Der Erwerb wird den kleinen Grundbesitzern auf dem Lande so vielfach verkürzt und verkümmert, daß ihm sehr Erwünschtes geboten werden muß, soll er den sauer erworbenen oder ersparten Groschen für Gedrucktes ausgeben. Dies möge Herr Elsner bedenken!

Dem Herrn Drucker und Verleger kann ich nur Lob ertheilen für guten und correcten Druck auf angemessenem Papier, bei dem auffallend billigen Preis von vierteljährlich 10 Sgr. für neun Bogen.

Ed. Pelz.

Auflösung der Charade in der gestrigen Ztg.:
Nachsicht. (Nach — Sicht.)

Actien-Course.

Berlin, vom 13. Februar. (Spen. Z.) Die Berlin-Anhaltischen Aktien haben seit einigen Tagen einen recht merklichen Aufschwung erfahren. — Am 9ten d. noch zu $144\frac{1}{2}$ pCt. zu haben, sind solche seitdem in rascher Steigerung bis auf 150 pCt. gegangen, wozu heute zwar einiges gehandelt worden, aber Ende Börse Brief blieb. Auch die Berlin-Frankf. a. d. O. Aktien hatten in Folge des Frankfurt a. d. O. Posener Projektes schon den Cours von 157 pCt. erreicht, sind aber seitdem etwas gewichen und heute à $154\frac{1}{2}$ pCt. verkauft worden. Oberschlesische Litt. A. zu $117\frac{3}{4}$, Litt. B. zu $113\frac{1}{2}$ pCt. und Magdeburg-Halberstädter zu 120 à $120\frac{1}{2}$ pCt. sind bei höchst unbedeutendem Verkehre recht matt. Rheinische Actien waren heute zu 82 pCt. angetragen, Düsseldorf-Elberfelder hingegen zu 89 à $89\frac{1}{2}$ pCt. gefragt. Sämmtliche Quittungsbogen haben sich zwar die Woche hindurch ziemlich fest im Course erhalten, nur sind die Umsätze darin unbestreitbar von geringerem Belange gewesen als früher. — Die Berlin-Hamburger allein haben sich bei ziemlich thätigem Geschäfte auf $111\frac{3}{4}$ á 112 pCt. erhalten. Cöln-Mindener, welche schon auf $107\frac{5}{8}$ pCt. gesunken waren, sind heute mehrfach mit 108 pCt. bezahlt worden. Niederschlesisch-Märkische blieben zu $110\frac{1}{2}$ angetragen. Die Niederschlesische Zweigbahn (Glogau-Sagan) für die bereits die erste Einzahlung von 5 pCt. ausgeschrieben ist, und welche vergangene Woche schon à 108 pCt. gehandelt wurden, sind heute à $107\frac{1}{2}$ zu haben gewesen. Sächsisch-Schlesische waren zu $110\frac{5}{8}$ à $\frac{3}{4}$ beliebt. — Auch in den ausländischen Eisenbahn-Actien waren die Umsätze von nicht großem Belange, und die Course wie nachstehend: Ferdinand Nordbahn 122 pCt. Geld, Wien-Glognitz $121\frac{1}{2}$ pCt. Brief, Mailand-Venedig 111 pCt. Br. und Zarskoe-Selo 78 Brief.

Breslau, vom 15. Februar.

Freiburger	$121\frac{1}{2}$	bez.
Oberschlesische Lit. A.	$117\frac{1}{3}$	Geld.
Desgl. Lit. B.	$113\frac{1}{2}$	Brief.
Niederschlesisch-Märkische, Zusich.-Scheine	110	Geld.
Sächsisch-Schlesische, desgl.	110	
Neisse-Brieger, Glogauer	nichts gemacht.	
Köln-Mindener desgl.	$107\frac{2}{3}$	B. u. bez.

Sammlung für die armen Weber im Gebirge.

	Rthlr.	Sgr.
Betrag der früheren Anzeigen	126	20
Die gestern irrthümlich als für die hiesigen Abgebrannten bestimmten:		
56) von der ehemaligen Kegelgesellschaft im Kny'schen Garten den, nach Betheilung der jüngst hierselbst abgebrannten armen Einwohner noch verbliebenen Kassenbestand mit	19	10
57) von Hrn. Pastor prim. Prusse aus Constadt von seiner Gemeinde eingesammelt *)	14	$15\frac{1}{2}$
58) ungenannt	—	10
59) von verw. Rendant C.	2	—
Summa	153	$25\frac{1}{2}$

*) Herr Pastor Prusse führt zwar die edlen Geber, unter denen sich eine große Zahl selbst Unbemittelter befinden, namentlich auf, der beschränkte Raum gestattet uns jedoch deren Mittheilung nicht.

Für die hiesigen Abgebrannten auf dem Sande gingen außer den bereits angezeigten . . . 4 Rtl. 12 Sgr. 6 Pf. heute bei uns ein:

	Rtl.	Sgr.	Pf.
5) ungenannt	—	15	—
6) von P. S.	2	—	—
7) von F. M.	1	—	—
8) von Israel Samuel Wiener	1	—	—
Summa	8	27	6

Breslau den 15. Februar 1844.

Expedition der priv. Schles. Zeitung.